

Pharma-Corner

Von D. Sinner

Anmerkung der Redaktion

Es steht außer Frage, dass der Einsatz von anabolen/androgenen Steroiden sowie Wachstumshormonen im Sport weit verbreitet ist. Dies gilt nicht nur für das Bodybuilding sondern es betrifft fast alle Sportarten. Wir leben nun einmal in einer Leistungsgesellschaft, die auch vor dem Sport nicht halt macht. Ob die Einnahme von Steroiden und anderen pharmazeutischen Substanzen zur Leistungssteigerung gerechtfertigt ist, muß letztendlich jeder für sich selbst beantworten. Wir wollen an dieser Stelle weder Horrorgeschichten über Steroide verbreiten, um Leute vor deren Gebrauch abzuschrecken, noch ist es unsere Absicht irgend jemanden zu deren Anwendung zu verleiten. Das Ziel ist vielmehr, der Realität ins Auge zu sehen, d.h. im Gegensatz zu vielen anderen Printmedien das Thema Steroide nicht zu verschweigen, sondern dem mündigen Leser unzensurierte, praxisnahe Informationen zu liefern, die ihm helfen, seine eigene, für sich persönlich richtige Entscheidung bezüglich Steroide zu treffen. Wir sind der Meinung, dass Aufklärung über Steroide sinnvoller ist, als das Thema zu ignorieren bzw. totzuschweigen. Insbesondere Athleten, die anabole Steroide über den Schwarzmarkt beziehen und ohne ärztliche Überwachung selbst applizieren, ist mit sachlichen Informationen besser geholfen als mit Dementis.

Inhalt:

- Das neue Testex Prolongatum von Q-Pharma
- Eine lustige Deca-Durabolin Fälschung
- Extraboline von Genepharm – Ein altes Produkt mit neuer Vertriebsfirma
- Oxymetholone 50 von Alhavi – Ab sofort in Blistern
- Baojen Fluoxymesterone aus Taiwan

Das neue Testex Prolongatum von Q-Pharma

Von europäischen Bodybuildern wird, sofern es um das Thema Depot-Testosteron geht, fast ausschließlich Testosteron Enantat verwendet. Zwar haben Athleten mit Testosteron Heptylat (ein weiterer Begriff für Enantat) und Cypionat Zugriff auf zwei weitere langfristig wirksame Testosteron-Ester, aller-

dings sind diese, wie im Fall des französischen Heptylat, entweder sehr teuer, oder, wie im Fall des Cypionat, mit unhaltbaren Mythen belegt. Zwar liegt die Halbwertszeit des zuletzt genannten Esters etwas über der des Enantats, allerdings gehören Behauptungen, dass Cypionat daher zu verstärkten Wassereinlagerungen und Fettspeicherungen führen würde, ins Reich der Märchen. Was sicherlich auch einen Teil zur selteneren Anwendung von Testosteron Cypionat beiträgt, ist die Tatsache, dass es derzeit offiziell von nur einem Pharmaunternehmen in Europa hergestellt und angeboten wird. Um gleich bei diesem Punkt zu bleiben und auf das eigentliche Thema zu kommen: Ich meine hierbei weder „Testex Leo Prolongatum 250 mg“ von Laboratorios Leo S.A., noch „Testex Elmu Prolongatum 250 mg“ von Byk Elmu und auch nicht „Testex Elmu Prolongatum 250 mg“ von Altana Pharma, da alle drei genannten Präparate außer Handel sind. Ja, Sie haben richtig gelesen, auch letztgenanntes „Testex“ von Altana Pharma wird nicht mehr hergestellt.



„Testex Elmu Prolongatum 250 mg“ von Altana Pharma, a.H.

Es scheint so, als wäre es diesem Präparat versagt, eine feste Heimat zu finden, da sich mit Q-Pharma nunmehr das vierte Pharmaunternehmen der Produktion dieses Präparates angenommen hat,



Das neue „Testex Prolongatum 250 mg“ von Q-Pharma

was viele „Testex“-Fans nun sicherlich aufatmen lässt. Der Grund für den jetzigen Herstellerwechsel liegt darin begründet, dass Altana Pharma im letzten Jahr aufgekauft worden ist und die Produktion daher abgegeben hat.

Das neue „Testex Prolongatum 250 mg“ unterscheidet sich nicht allzu sehr von seinen Vorgängern. Die Ampullen sind weitestgehend gleich geblieben, nur die Herstellerangaben wurden verständlicherweise getauscht. Eine Ampulle liegt weiterhin in einem weißen Ampullenbett aus Kunststoff. Anders sieht es bei der Verpackung aus, denn diese wurde grundlegend neu gestaltet. Bei den Schriftfarben wechseln sich ein intensives Schwarz und ein helles Blau ab, zudem weißt die Vorderseite der Verpackung den Präparatenamen in Brailleschrift auf.



Eine lustige Deca-Durabolin Fälschung

Schonmal fragt man sich, was in den Köpfen der Anabolika-Fälscher vorgeht. Waren noch vor zehn Jahren sehr gut gemachte „Fakes“ Mangelware und in der Regel an nicht eingestanzten Lotnummern und Verfallsdaten, unsauberer Etikettendruck oder einer insgesamt billigen Aufmachung zu erkennen, so sind diese heutzutage teilweise so gut gemacht, dass selbst Experten Mühe bei der Identifikation haben. Umso erfreulicher dann, wenn die Fälscher es den Schwarzmarktkunden ausnahmsweise mal einfach machen. Bestes Beispiel das nun folgend abgebildete „Deca-Durabolin“, welches von Organon in Griechenland stammen soll.

Beim ersten Anblick dieser Fälschung konnte ich mir ein Schmunzeln nicht verkneifen. Hier wurde so ziemlich alles falsch gemacht, was man nur falsch machen konnte.

Als erstes fällt natürlich die Anzahl und Form der Ampullen auf. „Deca-Durabolin“ aus Griechenland wird schon seit Jahren nicht mehr in Packungen zu drei Vials, sondern nur noch mit fünf Vials angebo-



ten. Zudem sind die Ampullen mittlerweile kleiner und bauchiger, sodass hier der erste Zweifel angebracht ist.

Ein zweites Indiz sind die Etiketten. Bei originalem „Deca“ umschließen diese die Ampulle nicht und die Kanten sind auch nicht abgerundet. Zudem ist der Druck bei dieser Fälschung zu schwarz und zu fett, des Weiteren stimmt der Schrifttyp nicht mit dem des Originalpräparates überein. Originale „Deca-Durabolin“-Etiketten sind immer in einem blassen dunkelgrau bedruckt, Verfallsdatum und Lotnummer stets im Nachhinein mit einem leicht anderen Farbton aufgedruckt. Dass die Etiketten wie in abgebildetem Beispiel mal zu tief sitzen, ist beim Original auf Grund von Qualitätskontrollen mehr als unwahrscheinlich.

Betrachten wir uns die Plombe und die Verschlusskappe. Auch hier kann man nur die Hände über dem Kopf zusammenschlagen. Die gelben Verschlusskappen liegen beim Originalpräparat niemals komplett, sondern stets etwas erhöht auf, um das Abtrennen vor dem Gebrauch zu erleichtern. Zudem ragen diese niemals über die Plomben hinaus, die im Übrigen ebenfalls alles andere als professionell aufgesetzt aussehen. Einige sitzen schief und wurden unsauber abgeschnitten und angebracht. Das Verschlussgummi sitzt ebenfalls bei jeder Ampulle anders und weist zudem die falsche Farbe auf. Beim Original ist dieses hellgrau, nicht wie in diesem Beispiel dunkelgrau.

Schauen wir uns die Verpackung an.

Als erstes fällt hier der typische griechische Apothekenaufkleber auf. Beim Original sitzt dieser auf einer Transferfolie, kann somit also abgezogen werden, während bei dieser Fälschung einfach nur ein simples Papieretikett gewählt wurde. Der Aufdruck ist ironischerweise zu sauber für einen griechischen Apothekensticker, da diese normalerweise aussehen, als wären sie mit einer Schreibmaschine



beschriftet worden. Dass gerade die weiteren Inhaltsstoffe Arachis Oil und Benzyl Alcohol nicht in griechischen Buchstaben dargestellt werden, ist ebenso verwunderlich. Preis, Verfallsdatum und Lotnummer werden

beim Original, im Gegensatz zur abgebildeten Fälschung, immer in gleicher Schriftart und Farbe aufgedruckt.

Als würden all diese Hinweise nicht ausreichen, um diese Fälschung als eine der schlechtesten aller Zeiten zu outen, so liefert uns das gedruckte Logo auf der Verpackung noch einen allerletzten Hinweis darauf, dass dieses Präparat mit Sicherheit nicht von Organon stammt.



Eine Verpackung mit einem derart unsauber gedruckten Logo wie hier würde ein renommiertes



Pharmaunternehmen wie Organon niemals in den Handel geben. Wie es aussehen müsste, zeigt uns das letzte Bild von einer Originalpackung „Deca-Durabolin“ aus Spanien, unten links.

Extraboline von Genepharm – Ein altes Produkt mit neuer Vertriebsfirma

Schauen wir uns die vorangegangene „Deca-Durabolin“-Fälschung an, wirft sich die Frage auf, ob man überhaupt Nandrolon Decanoat aus Griechenland sorgenfrei kaufen kann. Genanntes Produkt von Organon ist schon seit jeher ein äußerst beliebtes Ziel für Fälscher, ebenso der langjährige Marktführer „Nandrolone Decanoate“ von Norma Hellas. Zwar hat Norma vor Kurzem mit sehr schönen Hologrammetiketten auf die Überhand nehmende Zahl an Fälschungen reagiert, dennoch ist es nur eine Frage der Zeit, bis sich Fälscher auch hierauf eingestellt und einen Weg gefunden haben, diese Etiketten täuschend echt nachzuahmen.

Wer derzeit auf Nummer Sicher gehen möchte, wird mit Freude zur Kenntnis nehmen, dass ein weiteres griechisches Präparat wieder auf dem Vormarsch ist: „Extraboline“ von Genepharm. Lange Zeit war es sehr still um dieses ehemals heißbegehrte Nandrolon-Präparat. Schuld daran waren sicherlich die Gerüchte, dass die Produktion eingestellt worden wäre. Begründet wurde dies mit der fehlenden Eintragung als Medikament in Griechenland, was allerdings seinen Grund hat: Genepharm produziert „Extraboline“, genauso wie die beiden anderen Steroidpräparate „Oxybolone“ (50 mg Oxymetholon Tabletten) und „Stanozolol“ (5 mg Stanozolol Tabletten), nur noch für den Export. Den weltweiten Vertrieb hat hierbei im letzten Jahr das 2000 gegründete Unternehmen CertBiomedica S.A. aus Panama übernommen, was auch auf den neuen Etiketten von „Extraboline“ erwähnt wird.

Sowohl die Ampullen, als auch die Verpackung ähneln sehr stark dem Aussehen von „Deca-Durabolin“. Im Grunde könnte man die Markennamen und ein paar kleine Details wie Anbringung der Lotnummer und des Verfallsdatums austauschen, ohne dass dies großartig auffallen würde. Die Ampullen haben exakt dieselbe kleine und bauchige Form, die Verschlusskappe ist auch gelb und sitzt ebenso locker auf wie bei „Deca“. Auf der Verpackung befindet sich zwar auch ein Aufkleber, allerdings nicht der typische griechische

Apothekensticker, sondern ein spezieller für den Export. Kommen wir zu den „Extraboline“ spezifischen Details.



Hier sehen wir die Ampullen und die Verpackung. Anders als „Deca-Durabolin“ ist „Extraboline“ nur in Verpackungen mit jeweils drei Vials erhältlich. Was heutzutage bei zuerst genanntem Präparat ein Fälschungsindiz darstellt, ist beim umgangssprachlich genannten „Extra“ ein Indiz für die Echtheit. Lotnummer und Verfallsdatum sind nicht wie bei „Deca“ aufgedruckt, sondern nachträglich gut sichtbar in tiefem schwarz eingestanzt, was ein wenig an Schreibmaschinendruck erinnert. Am unteren Rand des Etiketts folgt der Hinweis auf den neuen Vertriebspartner CertBiomedica, zudem wird auf dessen offizielle Homepage hingewiesen. Zwischen den gängigen Informationen wie Präparatenamen, Wirkstoff und Hersteller und der Lotnummer und dem Verfallsdatum befindet sich ein silberner Hologrammsticker mit dem Gene-pharm-Logo und -Schriftzug.



Während das Etikett bei „Deca-Durabolin“ keine abgerundeten Kanten besitzt, ist dies bei „Extraboline“ sehr wohl der Fall und somit kein Indiz für eine Fälschung.

Es ist damit zu rechnen, dass dieses Präparat in Zukunft häufiger auf dem Schwarzmarkt vorzufinden ist, zumal ein Vertriebspartner von CertBiomedica direkt in Griechenland sitzt und somit mühelos den europäischen Markt bedienen kann.

Oxymetholone 50 von Alhavi – Ab sofort in Blistern

Der Iran ist nicht unbedingt als Steroidparadies bekannt, wenn man einmal vom dort erhältlichen und weltweit bekannten und beliebten Testosteron Enantat von Aburaihan absieht. Gerade so kleine Staaten sind es dann allerdings, die oftmals zu überraschen wissen. Nicht anders in diesem Fall, denn im Iran sind gleich vier Präparate erhältlich, die das bekannte orale Massesteroid Oxymetholon enthalten. Die zwei bekanntesten sind zweifelsohne „Oxymetholone IH 50“ von Iran Hormone und „Oxymetholone 50“ von Alhavi, letzteres soll nun das Thema sein.

Nicht erschrecken sollten jene Oxymetholon-Fans, die aktuell ihre Steroidquelle nach besagtem Oxymetholon von Alhavi fragen und anstelle der bekannten Dose aus dunklem Kunststoff ab sofort eine Packung mit zehn Blisterstreifen à 10 Tabletten erhalten. Diese sind, entgegen landläufiger Meinung, keine Fälschung, sondern ein offiziell von Alhavi hergestelltes, legitimes Produkt, das die alten Dosen im letzten Jahr ersetzt hat.

Auch die neuen Tabletten enthalten weiterhin 50 mg Oxymetholon und kommen, wie eingangs erwähnt, zu zehnt in Blisterstreifen. Diese sind einseitig mit Lotnummer und Verfallsdatum geprägt. Die Tabletten an sich sind typisch weiß und einseitig gekerbt. Zehn Blisterstreifen sind ab Werk in einer passenden weißen Pappschachtel untergebracht, welche mit blauer und roter Schrift und dem bekannten Logo bedruckt ist. Auf rot-grauem Hintergrund liest man in weißen Lettern den neuen Markennamen „Oxymetholone-Alhavi“. Die Packung mit 100 Tabletten kostet auf dem Schwarzmarkt derzeit zwischen 100,00 und 150,00 Euro.



Die alte Version von „Oxymetholone 50“ von Alhavi in der Dose.



Das neue „Oxymetholone-Alhavi“ von Alhavi in 10er Blistern.

Baojen Fluoxymesterone aus Taiwan

Fluoxymesteron, besser bekannt unter dem Markennamen „Halotestin“, war lange Zeit ein seltener Schatz auf dem Anabolika-Schwarzmarkt. Nachdem die thailändische Importversion des amerikanischen „Halotestin“ im Jahr 2002 offiziell aus dem Handel genommen wurde, war es lange Zeit still um eines der begehrtesten Diät- und Wettkampfsteroide, da, so dachte man zumindest, bis auf das mexikanische „Stenox“ und ein paar verbliebene europäische „Halotestin“-Varianten keinerlei offizielle Verfügbarkeit mehr bestand. Da die Rohstoffpreise jenseits von Gut und Böse lagen und besonders bei Angeboten aus China nicht immer von hundertprozentiger Reinheit der Rohstoffe ausgegangen werden konnte, behandelten auch Untergrundlaboratorien und Homebrewer Fluoxymesteron bis vor kurzem als mehr oder weniger non existent. Was jedoch die wenigsten wissen: Bereits ein Jahr nach dem Fall des letzten Vorhangs für das thailändische „Halotestin“ war bereits für offiziellen Nachschub gesorgt. Gerade Taiwan, ein Land, das weltweit nicht unbedingt für ein berauschendes Angebot an anabolen/androgenen Steroiden bekannt ist, bietet nämlich seit 2003 mit „Baojen Capsules T.F. 5 mg“ Fluoxymesteron in der vorteilhaften Dosierung von 5 mg an. Etwas ungewöhnlich ist zwar die bei Steroidpräparaten äußerst selten gewählte Kapselform, was allerdings nicht darüber hinweg täuschen sollte, dass es sich hier um ein hervorragendes Produkt von hoher Qualität handelt. Seit Einführung der „Baojen“-Kapseln auf dem deutschsprachigen Steroid-Schwarzmarkt im vorletzten Jahr kommen die Dealer gar nicht mehr mit dem Nachbestellen hinterher und verdienen sich bei Preisen um einen

Euro pro 5mg Kapsel eine goldene Nase. Dies war auch der Ansporn für Untergrundlaboratorien wie „International Pharmaceuticals“ oder „Moonlight Pharmaceuticals“, ebenfalls Fluoxymesteron mit ins Programm aufzunehmen.



Die Box mit 20 Kapseln a 5mg Fluoxymesteron

Erhältlich sind die umgangssprachlich genannten „Baojens“ in Klinikpackungen mit jeweils 500 (!) Kapseln und etwas dezenteren Packungen mit jeweils nur 20 Kapseln.

Bei den Klinikpackungen sind jeweils 500 weiß-blaue Kapseln zusammen mit einem Silikonkissen in einem durchsichtigen Plastikbeutel eingeschweißt, der sich wiederum in einer blauen Dose befindet. Auf dieser Dose ist ein ebenfalls weiß-blaues Etikett geklebt, das neben der Aufschrift „BAOJEN CAPSULES 5mg T.F. (Fluoxymesterone)“ und einem „500s“ (für 500 Kapseln) ansonsten nur die für Taiwan typischen Schriftzeichen zeigt. Wer sich fragt, wofür das „T.F.“ im Markennamen steht: dies ist eine Abkürzung für die Herstellerfirma „Ta Fong“.

Wer nicht gleich mit 500 Kapseln durchstarten möchte, findet in der Box mit 20 Kapseln zwar eine Alternative, welche bei gängigen Dosierungen von 6-12 Kapseln pro Tag allerdings auch nicht unbedingt das Gelbe vom Ei darstellt. Die Abbildung zeigt eine solche Verpackung. Die Kapseln sind auch hier weiß-blaue und ebenso mit jeweils 5mg Fluoxymesteron befüllt. Die Preise dürften bei der 20er Box auf Grund des Mehraufwands beim Transport zwischen 1,10 und 1,50 Euro pro Kapsel liegen.